

Im Zentrum der Tagung und der Ausstellung – der Hornplatteneinband des Bamberger Psalters (um 1220/1230)

Die festliche Abendveranstaltung im Kaisersaal der Bamberger Neuen Residenz am 24. September 2009 vereinte zwei Anlässe: Sie bildete den Auftakt zur 14. Jahrestagung des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung Historischer Bucheinbände (AEB) und gab zugleich der Eröffnung der Ausstellung „Prachteinbände eines Jahrtausends“ einen denkwürdigen Rahmen. 270 Gäste waren der Einladung auf den Bamberger Domberg gefolgt. Sie wurden begrüßt durch den Leiter der Staatsbibliothek Bamberg, den Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. Rolf Griebel und den Sprecher des Arbeitskreises Andreas Wittenberg von der Staatsbibliothek zu Berlin.

Den fulminanten Festvortrag hielt der Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler PD Dr. Peter Schmidt (Bayerische Akademie der Wissenschaften). Bei dem für konservatorische Fragen naturgemäß sensibilisierten Publikum konnte (und sollte) sein Vortragsthema irritieren: „Der Finger in der Handschrift. Von Büchern auf spätmittelalterlichen Bildern.“ Der Referent



„Schade, dass man die schönen Bücher nicht ausleihen kann“

Tagung und Ausstellung zur Einbandkunst in der Staatsbibliothek Bamberg

Zur Jahrestagung des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung Historischer Bucheinbände (AEB) vom 24. bis 26. September 2009 fanden sich in der Staatsbibliothek Bamberg mehr als 100 Bibliothekare, Restauratoren, Buchbinder, Kunsthistoriker und bibliophile Sammler aus dem In- und Ausland zusammen. Die für die Tagung konzipierte Ausstellung „Prachteinbände eines Jahrtausends“ wartete mit Spitzenstücken der Einbandkunst auf.

Von Werner Taegert

enthüllte anschaulich, was Bilder über das „wirkliche Leben“ der Bücher und über die Auffassung vom Buch in der Kultur jener ferngerückten Zeit verraten. Nicht selten sind Codices in unbesorgt „handgreiflicher“ Benutzung dargestellt. Sie dienen dabei keineswegs nur als Attribute oder Accessoires der dargestellten Personen, sondern transportieren Aussagen oder signalisieren spirituelle Prozesse. Bücher sind zudem weit mehr als lediglich Träger des geschriebenen oder gedruckten Wortes: Sie besitzen auch einen Körper, der „begriffen“ werden will.

Mehr als 100 Tagungsteilnehmer waren der Verlockung in die Weltkulturerbestadt Bamberg erlegen, darunter Interessenten aus Belgien, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden und Österreich. Mit der Tagung in Bamberg befand sich der Arbeitskreis zum dritten Mal innerhalb von fünf Jahren an einem bayerischen Gastgeberort: Im Jahr 2004 hatte die Universitätsbibliothek Würzburg Quartier geboten, im Jahr 2006 die Bayerische Staatsbibliothek München. Die Sequenz der AEB-Tagungen in München (2006), Wolfenbüttel (2007), Weimar (2008), Bamberg (2009) und Gotha (2010) reihte die Staatsbibliothek Bamberg in ein Ensemble herausragender Altbestandsbibliotheken ein, denen allesamt das Prädikat einer Forschungsbibliothek im eigentlichen Sinne zukommt. Ein Alleinstellungsmerkmal zeichnet die Staatsbibliothek Bamberg zusätzlich aus:

Mit der Bücherstiftung Heinrichs II. vom frühen 11. Jahrhundert verwahrt sie die einzige am Ursprungsort erhaltene kaiserliche Bibliothek des Mittelalters.

Das Tagungsprogramm umspannte exemplarisch eine Vielfalt von Fragestellungen, die kulturgeschichtliche, technisch-handwerkliche bzw. industrielle und künstlerische Aspekte des historischen Einbandes – auch am Beispiel bedeutsamer Büchersammlungen – in den Blick nahmen. Vorträge im Plenum wurden ergänzt durch Seminare in kleinen Gruppen (<http://aeb.staatsbibliothek-berlin.de>).

Dem Genius Loci huldigend, waren Einbände aus fränkischen Bibliotheken Gegenstand etlicher Vorträge. Dabei kamen nicht zuletzt auch signifikante Bestände der Staatsbibliothek Bamberg in den Fokus der Betrachtung: der Bamberger Psalter mit seinem spektakulären Hornplatteneinband (um 1220/1230) sowie die 1806 in Bamberg gestrandete Hofbibliothek des wittelsbachischen Herzogs Karl II. August von Pfalz-Zweibrücken (reg. 1775–1795). Die reichen Bamberger Sammlungen lieferten darüber hinaus Demonstrations- und Erprobungsstücke für die Arbeitsgruppen, die mit Ulrike Marburger und Andreas Wittenberg (beide Berlin) in die Einbandbestimmung sowie mit Gerald Raab (Bamberg) in die Einbandfotografie einführten. Lebhaftes Interesse fand das Angebot der Führungen durch die Einbandausstellung, durch die historischen Schauräume der Bibliothek, die Restaurierungswerkstatt und die Digitalisierungsstelle.

Die traditionelle Exkursion am Ende der Tagung führte in das 1711/18 errichtete Schloss Weißenstein in Pommersfelden. Neben den Schauräumen war die sonst nahezu unzugängliche Privatbibliothek des Bauherrn, des Bamberger Fürstbischofs und Kurfürsten von Mainz Lothar Franz von Schönborn, zu besichtigen. Dort war eigens eine Zimelien-Ausstellung mit Handschriften und Frühdrucken arrangiert worden.

Außen-Ansichten hochkarätiger Buchkunstwerke

„Open Access“, beim Wort genommen, vermittelte die Bamberger Einbandausstellung gerade nicht: Auch wenn die Präsentation unbeschränkt und kostenfrei bis zum Jahresende zugänglich blieb, so war doch dem Betrachter der übliche Blick in das Innere der Bände

**Wahrhaft fürstliche Prachteinbände
wittelsbachischer Provenienz (1719/1723)**



DER AUTOR
Prof. Dr. Werner Taegert ist Direktor der Staatsbibliothek Bamberg.



Ein Nürnberger Andachtsbuch im Miniaturformat (7,3 x 4,8 cm) mit aparter Schnittverzierung und Silberschließen (1658)



durchweg verwehrt – was ihm allerdings Erfahrungen und Erkenntnisgewinn ganz anderer Art ermöglichte.

Mehr als fünfzig Bücher vom 10. bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert waren in dieser Schatzkammerschau versammelt. Die Auslese hervorragender Einbände kann hier nur beispielhaft skizziert werden. Den Auftakt bildeten liturgische Handschriften von höchstem Kunstrang, die im Zuge der Bistumsgründung

ab 1007 von Heinrich II. für den Bamberger Dom gestiftet worden waren. Von gestalterischer Meisterschaft zeugten auch jüngere Handschriften aus Domschatz und Dombibliothek. Die gotische Zeit repräsentierten Beispiele der weltweit größten Sammlung rarer Lederschnittbände, erlesene Blindstempelbände sowie der älteste erhaltene Holzschnittumschlag (Augsburg 1482). Für das 16. Jahrhundert standen reich

mit Gold dekorierte oder auch mit Lackbemalung veredelte Einbände, teils mit raffinierten Schnittverzierungen, für das 17. Jahrhundert kleinformatige Andachtsbücher mit feingliedrigen Silberschmiedearbeiten. Stilentwicklungen von der Barockzeit bis zum Klassizismus machten Spitzenleistungen deutscher und französischer Einbandkunst aus der Hofbibliothek des Herzogs Karl II. August von Pfalz-Zweibrücken anschaulich. Ausgezeichnete Zeugnisse der Buchbinderarbeit aus den Spezialsammlungen zu E. T. A. Hoffmann und zu Goethes „Faust“ in der Buchkunst rundeten die Ausstellung zur jüngeren Gegenwart hin ab.

Beachtenswert waren bei alledem auch die prominenten Vorbesitzer einzelner Exponate: Zu den Prunkhandschriften aus Kaisers Hand gesellten

sich Bände mit dem Supralibros des Kardinals Scipione Borghese (1553), des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn (1581), der Prinzessin Liselotte von der Pfalz (1722) und des französischen Königs Ludwig XV. (1723, 1763).

Mit ihren vielfältigen und exzellenten Beständen erweist sich die Staatsbibliothek Bamberg immer wieder als ein einzigartiges Schatzhaus. Eine Einbandausstellung auf durchgängig höchstem Niveau über elf Jahrhunderte hinweg zu bewältigen, verursachte nur insoweit ein Problem, als sich allenthalben die Qual der Wahl stellte. Die Resonanz blieb nicht aus; das Besucherbuch ist reich gefüllt mit begeisterten Einträgen: „Eine eigene Welt großartiger künstlerischer Gestaltung und Kreativität.“ – „Danke für ein Stück Geschichte, zum Greifen nah. Entschuldigen Sie meine Nasenabdrücke an den Scheiben.“ – „Welchen Schatz das Buch verwahrt, schon der Schmuck uns offenbart.“ – „Und diese Kunst soll dem E-Book weichen? Welcher Verlust!“ Diese beispielhafte Auswahl steht für eine Vielzahl gleichartiger Bekundungen, in denen sich die bis heute ungebrochene Bannkraft kunstvoller Bucheinbände spiegelt. Eine Besucherin jedoch notierte enttäuscht: „Schade, dass man die schönen Bücher nicht ausleihen kann.“

Rechts: Ein berühmter französischer Buchbinder gibt sich zu erkennen – Nicolas-Denis Derôme, genannt Derôme le Jeune (1775).



Eröffnung der Einband-Tagung und der Ausstellung mit Festvortrag von PD Dr. Peter Schmidt im Kaisersaal der Bamberger Neuen Residenz

FOTOS: STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG, GERALD RAAB